

zwischen den Auftritten etwas vorspielen mußten, damit die Zuschauer der Annehmlichkeit der Musik nicht mögten verlustig werden. Zu diesen geselleten sich gewisse geschickte Gaukler, welche mit allerley Geberden den Schauplatz ergöhten. Man merkte, daß man diese Art der Zwischenspiele noch feiner und angenehmer machen könnte, wenn man sie so einrichtete, daß sie ein Verhältniß mit der Haupthandlung bekämen. Diesen Endzweck glaubte man dergestalt zu erreichen, daß man durch die Musik und Gaukler die vorhergehende Handlung wiederholen ließ. Denn die Musik war nicht nur nach der Leidenschaft ieder Person, die geredet hatte, künstlich eingerichtet, sondern der Gaukler wußte auch mit der Stellung des Leibes, mit Geberden der Hände und des Gesichtes, alles Abgehandelte so lebhaft auszudrücken, daß diese stumme Sprache, so zu sagen, beredter und rührender war, als etwan ein frostiger mündlicher Vortrag. Diese Gaukler nannte man *Mimen*; und wer sind wohl diese Mimen nun anders gewesen, als eben die römischen *histriones*, die vorher vor sich allein agirt hatten, nun aber in die Comödie aufgenommen waren? *)

§. 8.

*) Die Lacedämonier hatten zwar auch ihre *Mimos*. Allein, sie waren von den römischen weit unterschieden. Die Römer haben davon sehr wenig entlehnet, und daher muß man ihnen auch die Ehre der Erfindung der Mimen lassen. Die griechischen Mimen brachten ungereimte Dinge vor, und wurden daher *παρὰδοξολογοί* genennet.

A 5